

Uneinheitliche Notenberechnung

Beitrag von „Rets“ vom 12. Dezember 2019 12:53

Für mich sprichst du wie jemand, der noch nie Noten gegeben hat. Ich sehe in der Art und Weise, die du bei deinen Kommentaren und Pointen an den Tag legst, nicht den grundsätzlichen Schmerz, der für Lehrer mit der Notengebung einhergeht. Man zermartert sich den Kopf darüber, was eine 5 (oder manchmal eine 4 oder 3 oder ...) für einen Schüler bedeuten könnte. Gerade bei schlechteren Noten denkt man meist doch recht lange darüber nach und will diese Note vor allem vor sich selbst gerechtfertigt wissen.

Was dann aber echt das geringste Problem ist, ist die Art und Weise, wie man die Noten verrechnet. Durch Erlasse und Gesetze sind die Rahmenbedingungen geregelt, Fachkonferenzen legen zumeist den Rest fest. In gewissen Bereichen (z.B. Tests, die zur SoMi gehören sollen) obliegt es dann der eigenen Entscheidung, die den Schülern (zu Beginn) transparent zu machen ist.

Übrigens: Wenn du eine absolut transparente und einheitliche Regelung haben willst, dann bin ich davon überzeugt, dass bei einer solch kriterialen Vorgehensweise in der Bewertung alle mit schlechteren Noten heraus gehen. Nicht weil die Schüler schlecht vorbereitet wären, sondern weil niemand einem engen Erwartungshorizont 100% entsprechen kann.

Dementsprechend: Die sich zwangsläufig durch die Individualität der Schüler ergebende Varianz um den Erwartungshorizont herum begründet den pädagogischen Freiraum, den Lehrkräfte verantwortungsbewusst wahrnehmen (müssen). Und dass da dann leichte (!) Varianz in der Bewertung existiert, stört mich tatsächlich nicht.

In den harten Dingen (z.B. Gewicht mündlich <-> schriftlich, etc.) sind die Dinge (normalerweise) klar geregelt. Wenn das bei der Schule, die dir vorschwebt, anders ist, ist dies vermutlich ein Missstand.